Die Sammlung "Alt-Aarau" : 1. Oktober 1946 bis 30. September 1947

Autor(en): **Frikart, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **22 (1948)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ab, die von der Stadt Aarau teilweise bestritten wurden. In der Folge konnte mit der Stadt Aarau am 10. Oktober 1870 folgender Vergleich abgeschlossen werden:

„Der Gemeinderat von Aarau, namens der Ortsbürgergemeinde, anerkennt hiemit die Berechtigung der Einwohnergemeinde Unterentfelden, an Stelle des mit heute eingehenden Wegrechtes auf dem sog. Totenweg, auf welches Unterentfelden hiemit verzichtet, das unbedingte Fahr- und Fußwegrecht für ewige Zeiten auf dem untern, am südlichen Saume des Gönhardwaldes vorbei, von Unterentfelden nach Suhr führenden Kirchweges zu benützen. Ebenso die alte Distelbergstraße durch den Stadtwald Aarau in ihrem jetzigen Bestande und den Fußweg vom Totenweg bis auf die Distelbergstraße, längs der Südwestgrenze des Gönhards, in bisheriger Weise zu gebrauchen.

Die Ortsbürgergemeinde Aarau macht sich anheischig, die Weglinie von Stauden frei zu halten, soweit dies die Wegbenutzung erfordert" (auszugsweise).

War dieser Kirchweg früher noch einer der schlechtesten im ganzen Kanton, so kann er heute ohne Übertreibung als einer der schönsten und stimmungsvollsten angesprochen werden. Das ganze Jahr hindurch bietet er dem Wanderer einen angenehmen Spazierweg, der von Aarauern sowie aus den umliegenden Gemeinden viel und gerne benützt wird.

Jakob Lienhard

Die Sammlung „Alt-Aarau"

(1. Oktober 1946 bis 30. September 1947)

Es war dem Konservator eine Freude, in den Neujahrs-Blättern des vergangenen Jahres die Leser durch die Räume der Sammlung im Schlößli führen und sie mit den darin zur Schau gestellten Schätzen vertraut machen zu dürfen und ihnen auch zu sagen, wie diese

Räume von Freunden unserer Heimat stetsfort bereichert werden. Diese erfreuliche Tatsache hat auch dieses Jahr angehalten, und deshalb dürfte ein neuerlicher Bericht wieder erlaubt sein.

Die zahlreich eingegangenen Gaben waren — wie immer — so verschiedener Art, daß allen Räumen etwas zugeteilt werden konnte. So schenkte Frau Architekt Waßmer aus dem Nachlaß von Fräulein Sophie Wanger eine Anzahl gemalter Porträts und Daguerreotypien, zwei silberne Becher, verschiedene geschriebene und gedruckte Familiendokumente, eine Bibel, drei brodierte Reisetaschen, eine gestickte Weste, Medaillen und Waffen. Auch Frau Hunziker-Frey auf Schloß Liebegg bereicherte wiederum die Sammlung mit wertvollen Gegenständen aus dem Haushalt vergangener Zeiten, so namentlich Geschirr, Nippes, eine Jagdtasche, ein Himmelsglobus und Waffen. Von den Herren Kunstmalern Gerold und Werner Hunziker wurden namentlich das Heimatarchiv und die Münzensammlung mit Büchern, Mappen, Photos und Dokumenten sowie mit Münzen, Medaillen und Plaketten bedacht. Ein willkommener Beitrag ist auch aus dem Nachlaß von Kantonsschullehrer Ludwig Rochholz (1809—92) durch dessen Großtochter, Frau Deemer in Mexiko, geschenkt worden.

Stets willkommen sind alte Militäruniformen; ein beachtenswerter Bestand ist in der Waffensammlung bereits vorhanden. Nun ist er bereichert worden durch eine komplette Guiden-Offiziersuniform, die Frau Frey-Schindler geschenkt hat.

Weitere Geschenke gingen ein:

Von Herrn Burgherr-Dürr: eine Anzahl Porträt- und Ansichtenphotos von Aarau aus der Zeit von 1880 bis 1890, Aufnahmen des Photographen Gysi;

von Herrn Wydler-Kieser: ein Windlicht mit großer Glaskugel und eine Kochkugel aus Zinn (zweite Hälfte 19. Jahrhundert);

von Herrn R. Sauerländer-Oehler: Drucksachen und Photographien über das Schul- und Kadettenwesen;

von Herrn Felber-Roth: eine Ansicht (Photographie) des Schlößlis mit dem alten Anbau ums Jahr 1895;

von Herrn Siebenmann-Geens: Ansicht vom Jubiläumsschießen in Aarau im Jahre 1849 (Lithographie in schwarzem Rahmen);

von Herrn Roth-Giger: eine in Leder gebundene Bibel von 1736 und 12 gedruckte Bilder aus der Zeit von M. Disteli und L. Vogel;

von Herrn Dr. Kaeslin: Drucksachen und Photographien der Herren Professoren G. Gladbach (1862—81), R. Brunner (1872—79) und H. Wirz (1866—74).

Erfreuliches kann von der Zschokkestube gesagt werden. Auch sie hat wiederum aus dem Familiensitz auf der „Steinmur" in Gontenschwil wertvollen Zuwachs erhalten.

In der Kadettenstube sind alle jemals getragenen Gewehrmodelle vorhanden, vom Feuersteingewehr bis zum heutigen Modell mit Drehzugverschluß. Nun sind auch die Formen zum Gießen der frühern runden Bleikugeln und Werkzeuge für das Anfertigen von Patronen dazugekommen.

Alle diese Zuwendungen verpflichten Behörde und Museumskommission, auch für den Unterhalt und für den weitern Ausbau der Räume im Schlößli besorgt zu sein. Wie in jedem Haushalt, ist auch hier immer etwas zu tun. Eine Remise zur Unterbringung größerer Objekte konnte erst jetzt erstellt werden, nachdem die Umgebung des Nachbarhauses neu gestaltet wurde. Der Umbau dieses Hauses und die schöne Gartenanlage sind für das Schlößli zu einer glücklichen und stimmungsvollen Ergänzung geworden.

Einen farbenfrohen Betrieb brachten in den Monaten August und September die Kadetten in das beschauliche Museumsleben. Aarau besitzt ja das älteste Kadettenkorps der Schweiz, das sich seit seiner Gründung im Jahr 1789 bis heute erhalten hat.

Für die im Frühherbst 1939 geplante Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens des Korps traf man Vorbereitungen, um seine äußere Entwicklung, d. h. seine Uniformierung und Bewaffnung von der Gründung an, in einem Festzuge vorführen zu können. Diese nicht

leichte Sache war nur deshalb möglich, weil im Laufe der Jahre Waffen, Fahnen und was sonst noch zur Ausrüstung des Korps gehörte, von pietätvollen Händen aufbewahrt worden sind. Dank diesem schönen Sinn für die Zeugen der Vergangenheit ist ja auch unser Kadettenmuseum zustande gekommen. Leider mußte dann angesichts der gespannten weltpolitischen Lage das Fest auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Auf Anregung der Heinerich-Wirri-Zunft konnte dann dieser historische Kadettenzug für die Badenfahrt am 10. und 17. August und für den Blumenkorso in Aarau am 28. September zusammengestellt werden. An beiden Orten fanden die malerischen Gruppen die verdiente Beachtung.

E. Frikart

Aarauer „Musikalisches Allerlei" von der Jahrhundertwende

Die Solistin am Arm

Eine ganz besondere Verpflichtung, um die ihn unter Umständen — diese „Umstände" waren „von Fall zu Fall" natürlich andere! — mancher Konzertbesucher beneidete, lag bis ungefähr zur Jahrhundertwende dem Präsidenten unseres Cäcilienvereins ob: Er durfte in den Konzerten den „Galanten" spielen und jeweilen die Solistinnen (die Herren Solisten mußten ihren Weg allein finden) am Arm aufs Podium führen. Selbstverständlich mit einem nach damaliger Sitte noch recht straff gebüschelten Blumenbukett in der Hand, das er dann der Sängerin oder Pianistin mit einem je nach seiner gesellschaftlichen Erfahrung mehr oder weniger graziösen Bückling überreichte. Natürlich handelte es sich zu jener Zeit vorerst nur um Sängerinnen oder Klavierspielerinnen, denn die Geigerinnen oder gar die Cellistinnen